Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 153. | Castrop, Dienstag, den 7. Juli 1914. | 40. Jahrg.

Technischer und sittlicher Fortschritt.*)

Aus England kommt merkwürdige Kunde. Admiral Percy Scott, einer der tüchtigsten und wegen seiner Erfolge im Burenkriege wohl der anerkannteste Seeoffizier des britischen Weltreichs, hat den Dreadnoughts das Todesurteil gesprochen. Diese sowie alle auf dem Wasser schwimmenden Schiffe können sich nicht gegen die Unterseeboote und die Flieger schützen. Unterseeboote unter sich aber können sich nicht bekämpfen. Was England jetzt braucht, so führt der Admiral aus, ist eine ungeheure Anzahl Unterseeboote, Flieger und einige wenige schnelle Kreuzer, vorausgesetzt, daß man einen Platz finden kann, wo man sie während der Kriegszeit in Sicherheit aufbewahren kann. Große Aufregung darob bei der Rüstungsindustrie in England und sonstwo, allein es unterliegt keinem Zweifel, so versichern selbst die „Times", daß das Urteil von Scott die Uebereinstimmung der Sachverständigen für sich hat.

Was wir hier sehen, ist ohne weiteres klar. Die Technik, welche die Voraussetzungen für den modernen kriegerischen Massenmord geschaffen hat, beginnt soviel Angriffsmöglichkeiten und Vernichtungsmittel in die Hand der Menschen zu legen, daß eine Verteidigung immer schwerer wird. „Unsere Kriegsschiffe sind in bezug auf ihre Verteidigung nichts anderes als Eierschalen" erklärte der englische Kriegsminister im Parlament. Wenn heute die englische Regierung sich der Abschaffung des Seebeuterechtes geneigter als vor Jahren zeigt, so stecken gewiß Erwägungen dieser Art im Hintergrund. Ja, wenn wir die Möglichkeiten des kriegerischen Angriffs, welche das letzte Jahrzehnt hervorgebracht hat, überblicken, so können wir ruhig sagen: „Eine wirksame Verteidigung ist gegen den zum äußersten entschlossenen Angreifer nirgends möglich". Nur ein paar kurze Striche! In Italien — und sicherlich auch anderswo, ohne daß man es weiß — arbeitet man mit drahtlosen elektrischen Wellen, um Pulver, beziehungsweise Minen auf kilometerweite Entfernung zur Explosion zu bringen. Wie mit einem Brennspiegel sucht man die Gegend ab und wo der elektrische Strahl hintrifft, da schießt er los. Die französische Regierung, so erzählten die dortigen Zeitungen, läßt Untersuchungen darüber anstellen, ob nicht die vielen Explosionen auf den Kriegsschiffen, die bis jetzt unaufgeklärt waren, auf diese Ursachen zurückgeführt werden müssen. Es ist selbstverständlich, daß man nichts Näheres über diese Untersuchungen erfährt, jedoch lassen die Aeußerungen des englischen Admirals manches ahnen. Ein österreichischer Offizier hat Explosionsstoffe erfunden, die beim Niedergehen viele Meter weit giftige Gase entwickeln und alles, was in diesem Umkreis atmet, zu Tode bringen. Derartige Geschosse, von Fliegern geworfen, machen die Verteidigung einer Festung absolut unwirksam. Die moderne Bakterienkunde hat Vernichtungsmöglichkeiten geschaffen, an die man nur mit bleichem Entsetzen denken kann. Als vor Jahren an einem Wiener Krankenhaus mit Pestbazillen unvorsichtig umgegangen war, kostete das einer ganzen Anzahl das Leben. Als die österreichische Regierung sah, welche Rolle der Cholerabazillus beim Balkankrieg gespielt hatte, schuf sie schleunigst ein eigenes Sanitäts-Departement, dieses soll zu der Feststellung gekommen sein, daß im Balkankrieg mehr Soldaten durch Krankheit als durch Waffen zum Tode kamen. Man soll es einmal mit militärischer Gewaltpolitik gegen diese kleinen Lebewesen versuchen, wenn menschlicher Wahnsinn sie mit bewußter Absicht gegen einen vermeintlichen Feind abrichtet.

Was wir sehen, ist die Bankerotterklärung der Gewalt auf technischem Gebiete. Die menschliche Erkenntnis hat einen Umweg genommen, den man hätte vermeiden können, wenn man sich mehr mit dem moralischen Gebiet beschäftigt hätte. „Ein großer Aufwand schmählich ist vertan!" Wenn es den Menschenfreunden bisher auch nicht gelungen ist, die Menschen moralischer zu machen, so muß jetzt die Entwicklung der Technik sie vernünftiger machen. Moral und Vernunft sind ja letzten Endes auch nur zwei Seiten ein und derselben Sache. So ist es die Technik, die auch im Völkergeschehen den Fortschritt erzwingt. Was hier sich vollzieht, kennzeichnete vor Tausenden von Jahren Sokrates mit den Worten: „Die (technische) Erkenntnis ist nicht nur ein Weg zur Tugend, sondern immer ist die richtige (technische) Erkenntnis schon die Tugend selbst." Die Erkenntnis der Unmöglichkeit einer Verteidigung im Gesellschaftsorganismus wird das Vehikel werden, das den Glauben an die Absurdität des Kampfes der Menschen unter sich herbeiführt. Die Zauberformel aber, die hier die Erlösung bringen wird, ist äußerst einfach und gerade von der Naturwissenschaft in den letzten Jahrzehnten in so mannigfacher Weise hervorgehoben worden, als das Prinzip aller Entwicklung. Das ist die Anpassung an die gegebenen Lebensverhältnisse. Der Kampf der Völker unter sich ist aber nicht Anpassung, sondern Vernichtung. Doch auch hier vermögen wir im Naturgeschehen noch eine ordnende Hand zu erkennen. Vernichten im naturwissenschaftlichen Sinne, bedeutet hier Auslese, allerdings im umgekehrten Sinne, deshalb aber nicht weniger wirksam. Kriegerische Völker erschweren durch den gegenseitigen Kampf ihre eigene und erleichtern die Entwicklung fremder, nicht kriegerischer Völker. Tatsächlich finden wir im Buch der Geschichte nirgends das, was man eine kriegerische Kultur nennen könnte. Juden und Chinesen, wohl die am wenigsten kriegerischen Völker, sind heute die ältesten. Frankreich, die bis vor einem Jahrhundert am meisten kriegerische Nation Europas, ist heute auch am meisten in seiner Existenz bedroht. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

*) Wir geben diesen Aufsatz, der uns von der Deutschen Friedensgesellschaft zugegangen ist, wieder, weil er zur Aufklärung über den heutigen Stand der Verteidigungsmöglichkeiten in einem zukünftigen Kriege beiträgt. Im übrigen aber hat der Krieg — so beklagenswert er sein mag — bis heute wenigstens in dem Daseinskampfe der Völker sich häufig als eine Notwendigkeit erwiesen. Die Völker sind eben so moralisch noch nicht, wie sie der Verfasser sich wünscht, daß sie die großen Daseinsfragen ohne Schwert und Geschoß austragen. Mögen sie so werden! D. Red.

Deutsches Reich.

Zu Staatsministern ernannt.

Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow zum Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Der erste Welfe im Braunschweigischen Staastministerium.

Braunschweig, 6. Juli. Wie die „Magdeburgische Zeitung" meldet, ist der Regierungsrat Alfred Dedekind in das braunschweigische Staatsministerium berufen worden. Dedekind gehört einer führenden braunschweigischen Welfenfamilie an.

Die Erntevorschätzungen.

Berlin, 6. Juli. Der Reichskanzler hat die Bundesregierungen ersucht, die preußische Schätzungsweise des voraussichtlichen Ernteertrages auch in den anderen Bundesstaaten anzuwenden. Durch Bundesratsverordnung vom Jahre 1911 ist die Berichterstattung über Saatenstand und Ernte in der Weise geregelt, daß von April bis Dezember jeden Jahres die Saatenstandsberichterstatter den Saatenstand durch Begutachtungsziffern beurteilen. Daneben machen sie Bemerkungen über die Witterung, das Wachstum und etwaige Schäden bei den Früchten.

Ausland.

Balkan.

Ausweisung von Serben in Durazzo.

Wien, 6. Juli. Die albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Einige serbische Agitatoren sind ausgewiesen worden, weil sie die Befestigungsarbeiten und die Stadt ausgespäht und die Bevölkerung von Durazzo gegen den Fürsten aufgehetzt haben.

Prenk Bib Doda in Durazzo.

Durazzo, 6. Juli. Prenk Bib Doda ist mit etwa 100 Mann hier eingetroffen. Er verlangt zur weiteren Bekämpfung der Insurgenten 100 000 Frcs. Die Insurgenten haben Starowo eingenommen und bedrohen Koritza.

Griechisch-türkisches Einvernehmen.

Athen, 6. Juli. Die Türkei hat den Vorschlag Griechenlands angenommen, wonach die beiden Länder einvernehmlich einem neutralen Staat die Wahl eines Schiedsrichters übertragen, der sich nach Smyrna begeben wird, um über Streitfragen, welche ihm von der türkisch-hellenischen Auswanderungskontrolle unterbreitet werden, zu entscheiden.

Der Wiener albanische Gesandte in Berlin.

Berlin, 6. Juli.

Der albanische Gesandte in Wien, Exzellenz Sureya-Bey ist in Berlin eingetroffen. Einem Mitarbeiter des „B. L.-A." gegenüber äußerte er, daß er nicht in irgend einer amtlichen Mission hier weile, sondern daß ihn nur private Gründe hierher geführt hätten. Er werde schon morgen wieder Berlin verlassen.

Sureya-Bey erklärte, er habe zwar wieder schlechte Nachrichten aus Albanien bekommen, trotzdem halte er die Lage des Fürsten nicht für völlig verzweifelt. Alles hänge von der Haltung der europäischen Mächte ab, die es jederzeit in der Hand haben, den Fürsten zu schützen und sein Regiment zu befestigen. Er glaube nicht daran, das Essad Pascha ein Verräter sei und das Land aufwiegle. Jede „Frage" in Albanien sei kompliziert und könnte nur mit einem starken Truppenaufgebot gelöst werden, das dem Fürsten leider immer noch nicht zur Verfügung stehe.

In Begleitung des Gesandten befand sich auch der Wiener Bildhauer Karl Gurschner, der, wie berichtet, dort für Albanien Freiwillige angeworben hat.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 34

San Sebastian war eine der stärksten Festungen, welche sich noch in französischen Händen befanden. Acht große Bollwerke und zwei starke Außenwerke verteidigten den Platz, dessen festes Schloß eine Achtung gebietende Zitadelle bildete. Nach einigen Tagen erreichte Karls Regiment die Belagerungsarmee, die sich gerade zum Sturm rüstete, nachdem einige Breschen in die Festungswälle gelegt waren. Die Kompagnien des Regiments wurden verteilt. Karls Kompagnie kam als Bedeckung zu einer der vordersten Batterien, die in voller Tätigkeit war und ein furchtbares Feuer gegen die bereits in Trümmer liegende Bastion richtete.

Es war ein furchtbar schönes Schauspiel und Karl, der einer großen Belagerung noch nicht beigewohnt hatte, erbebte bis ins tiefste Herz hinein unter dem gewaltigen Eindruck des grausig-erhabenen Schauspiels.

Die Garnison von San Sebastian verteidigte sich tapfer und erwiderte lebhaft das Feuer der Engländer. Kleine Gewehrkugeln pfiffen in großer Anzahl über die Batterie hinweg; eine Granate krepierte in der Batterie und zerriß drei Kanoniere. Nachmittags kam Lord Wellington mit seinem Stabe, um von einer nahen Anhöhe die Festung zu rekognoszieren. Regungslos hielt er auf seinem Pferde, die Augen in ernstem Blick auf die unglückliche, dem Verderben geweihte Stadt gerichtet. Die Offiziere spähten durch Fernrohre nach der Stadt. Adjutanten kamen und gingen, Wellington diktierte im Sattel die letzten Befehle für den Sturm auf die Festung, welcher in der kommenden Nacht stattfinden sollte.

Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Armee, daß in der Nacht gestürmt werden sollte. Gelang der Sturm, sollte die unglückliche Stadt der Plünderung preisgegeben werden, so hieß es, und in den Augen der wilden Burschen, welche in den Regimentern Englands und Schottlands dienten, blitzte es grausam auf.

Die Truppen, welche zum Sturm bestimmt waren, sammelten sich in den Trancheen und Laufgräben. Auch Karls Kompagnie unter dem Hauptmann von Helmholtz rückte wieder in unmittelbare Nähe der großen Batterie vor. Das fortwährende Donnern der Geschütze, das krachende Einschlagen der Granaten, das Prasseln des zusammenstürzenden Mauerwerks wirkte elektrisierend auf die Nerven der Krieger, welche dem Befehl zum Sturm entgegenharrten. Lautlos, in feierlicher Stille standen sie da, niemand wagte laut zu sprechen, aller Augen hingen an dem Chaos von Feuer und Dampf, welches über der unglücklichen Stadt lagerte. Vor den Soldaten auf dem Erdboden lagen die Sturmmaterialien, Leitern, Stricke, Stangen, Handgranaten — hinter ihnen im Tale erhoben sich die großen Hospitalzelte. Unwillkürlich wandten sich die Blicke diesen Zelten zu. Wie mancher von den braven Burschen da drüben in den Trancheen würde in einigen Stunden in den Zelten sein Leben aushauchen.

Die Nacht senkte sich nieder. Eine letzte Generalorder ward ausgegeben, die Stürmenden sollten möglichst still ans Werk gehen, Gefangene sollten nicht gemacht werden, man sollte von dem Bajonett Gebrauch machen — Pardon sollte nicht gegeben werden.

Noch eine Stunde verstrich — dann kam der Befehl zum Antreten. Die Gewehre wurden untersucht und geladen, die Tornister abgelegt, dann formierte sich die Sturmkolonne. Mit einer Kompagnie des sechzigsten britischen Regiments bildeten die Braunschweiger die Avantgarde, fünf Grenadierkompagnien und das siebente Regiment folgten, dann ein aus verschiedenen Regimentern zusammengesetztes Korps; auf der Anhöhe, von der Wellington die Stadt rekognosziert hatte, stand die Reserve.

Es war eine finstere Nacht — die erste Sturmpartie war mit Leitern und anderen Materialien versehen, langsam trat die Sturmkolonne an, an der Spitze die Generale Colville und Bowes und mehrere andere höhere Offiziere.

Alles war still, kein Wort, kein Husten, kaum ein Fußtritt war zu hören, nur das entfernte Feuer an anderen Stellen rollte und einzelne Kartätschenschüsse rasselten herüber. Auch in der Festung rührte sich nichts.

Als aber die beiden Avantgardenkompagnien sich der zu erstürmenden Bastion näherten, blitzte es in der Bresche auf und eine rollende Salve krachte ihnen entgegen. Man hatte den Sturm erwartet, deutlich konnte man beim Aufblitzen der Schüsse die Truppen in dichten Reihen hinter der Brustwehr aufgestellt sehen. Ein Hurra der Stürmenden antwortete der Salve und mit gefälltem Bajonett ging es vorwärts. Die Erde schien sich in einen Vulkan verwandelt zu haben, rechts und links, vorn und hinten öffnete sich die Erde, um Minen und Bomben auf die Stürmenden zu werfen. Ein mörderisches Kanonen-, Musketen,- und Büchsenfeuer! Ein dumpf forttönendes Hurra. Marschblasen der Hornisten und unaufhörliches Rasseln der Trommeln. Ein wirres Durcheinander. Die Ordnung der stürmenden Truppen war völlig gelöst, jeder stürmte auf eigene Faust. — Karl kämpfte Seite an Seite mit einigen britischen Grenadieren und dem Kapitän der Kompagnie im 60. Regiment. Ein Schuß streckte den Kapitän nieder, eine emporprasselnde Fladdermine warf Karl zu Boden, doch raffte er sich wieder empor und stürmte weiter durch Blut und Brand, durch Feuer und Dampf!

Doch der Sturm stockte. Gegen das Meer von Feuer, Bomben, Minen, Kartätschen und den Hagel von kleinen Geschossen vermochte die Sturmkolonne nicht weiter vorzudringen. Sie sammelte sich wieder in dem Graben, wo sie einigermaßen Deckung gegen das furchtbare Feuer fand. Es war Mitternacht, noch tobte der Sturm an einer anderen Stelle.

Das Zentrum der britischen Sturmkolonne griff das feste Schloß an. Sobald man aber von den Wällen die Heranstürmenden bemerkte, verbreitete plötzlich ein dort aufsteigendes Flammenmeer unter dem Donner feuernder Flankengeschütze, rasselnder Gewehrsalven und unter dem Gekrache springender Bomben, Granaten und Fladderminen, die glänzendste Tageshelle, nach der dann urplötzlich vorübergehend wieder die tiefste Dunkelheit eintrat.

Die Helle zeigte die dunklen Gestalten und die blinkenden Waffen der Verteidiger auf den Wällen, sowie die zum Sturme hinanklimmenden Soldaten, denen der Tod in tausendfacher Gestalt entgegenrollte. Durch das betäubende Getöse drang von Zeit zu Zeit lautes und wildes Geschrei der Kämpfenden. Alle Mächte der Hölle schienen losgelassen zu sein.

Der Befehl zum abermaligen Sturm ward gegeben. Nur zögernd trat die Sturmkolonne an. Viele Soldaten blieben unter dem Vorwande liegen, daß sie verwundet seien. Wer konnte es in der Finsternis feststellen?

Plötzlich leuchtete es auf dem Walle gerade vor der Sturmkolonne auf. Wildes, betäubendes Geschrei ertönte. Dunkle, phantastische Gestalten klommen den Wall empor und erschienen auf der Bresche, und jetzt — flammte es wieder auf wie ein Meer von Feuer, und mitten auf der Bresche, umtost von den roten Flammen, stand die Gestalt eines Weibes, den Säbel über dem Haupte schwingend, von dem das lange, schwarze Haar in dichten Strähnen niederfloß.

„Manuela!" flüsterte Karl mit bebenden Lippen und fester umkrampften seine Hände das Gewehr. Eine wilde Begeisterung überkam ihn; er stürmte mit lautem Ruf vorwärts und riß dadurch die umstehenden Soldaten mit sich. Andere folgten, man erreichte die Bresche, Manuela schien in dem Flammenmeer untergetaucht zu sein, in den nächsten Straßen tobte schon der Kampf, man hörte wildes Jauchzen, weiter stürmte Karl mit den anderen, man erkletterte den Wall, man erstieg die Bresche, man warf sich auf die Verteidiger, ein furchtbares Ringen Mann gegen Mann, Säbel gegen Säbel, Bajonett gegen Bajonett, langsam wichen die Verteidiger zurück.

(10.17)

Ein Berliner Werbebureau für Albanien

In der Reichshauptstadt hat sich ein Komitee gebildet, um ausländische ausgediente Soldaten aller Waffengattungen als Freiwillige nach Durazzo zu senden. Den Vorstand des Komitees bilden Konsul a. D. Richard Wackerow und Hauptmann a. D. Hans Walter.

Die Kosten für den Transport der Freiwilligen einschließlich Verpflegung bis Durazzo übernimmt das Komitee und gewährleistet Rückfahrtkosten. Auf iene telegraphische Anfrage nach Durazzo, daß die Freiwilligen nach Ankunft die weitere Verpflegung seitens der albanischen Regierung verbürgt erhalten müßten, drahtete der Flügeladjutant des Fürsten Ekrem Bey Libohova aus Castelnuova, daß alle weiteren Verhandlungen mit dem albanischen Gesandten in Wien Exzellenz Sureya gepflogen werden möchten. Auf eine an diesen gerichtete Anfrage kam die Nachricht, daß die Freiwilligen nach Ankunft in Durazzo die weitere Verpflegung erhalten würden und das Kochkessel, Menageschalen und womöglich auch Zelte erwünscht seien.

Es kann sich hier nur um Nicht-Reichsdeutsche handeln, die für Albanien geworben werden sollen. Gegen etwaige Anwerbungsversuche deutscher Staatsangehöriger würde die Staatsanwaltschaft sogleich einschreiten, da das Deutsche Strafgesetzbuch eine solche Tätigkeit zugunsten eines fremden Staates mit Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren belegt.

Anwerbung von Freiwilligen in London.

London, 6. Juli. Wie verlautet, soll auch hier ein Komitee in Bildung begriffen sein, das die Anwerbung von Freiwilligen für die Armee des Fürsten Wilhelm von Albanien beabsichtigt.

Kaiser Franz Josef an sein Volk und Heer

Wien, 5. Juli.

Der Kaiser hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den gemeinsamen Finanzminister von Bilinski ein gleichlautendes, vom 4. Juli datiertes Handschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Tieferschüttert stehe ich unter dem Eindruck der unseligen Tat, die meinen innig geliebten Neffen mitten aus einem ernster Pflichterfüllung geweihten Wirken an der Seite seiner hochherzigen, in der Stunde der Gefahr treu bei ihm ausharrenden Gemahlin dahingerafft und mich und mein Haus in schmerzlichste Treuer versetzt hat. Wenn mir in diesem herben Leid ein Trost werden kann, so sind es die ungezählten Beweise warmer Zuneigung und aufrichtigen Mitfühlens, die mir in den eben verflossenen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind. Eine verbrecherische Hand hat mich des lieben Anverwandten und treuen Mitarbeiters, hat schutzbedürftige, dem zartesten Alter kaum entwachsene Kinder alldessen, was ihnen auf Erden teuer war, beraubt und namenloses Weh auf ihr unschuldvolkes Haupt gehäuft. Der Wahnwitz einer kleinen Schar Irregeleiteter vermag jedoch nicht an den geheiligten Banden zu rütteln, die mich und meine Völker umschlingen, er reicht nicht heran an die Gefühle inniger Liebe, die mir und dem angestammten Herrscherhause aus allen Teilen der Monarchie aufs neue in so rührender Weise kundgegeben wurden. Sechseinhalb Jahrzehnte habe ich mit meinen Völkern Leid und Freuden geteilt, auch in den schwersten Stunden stets eingedenk meiner erhabenen Pflichten der Verantwortung für die Geschicke von Millionen, über die ich dem Allmächtigen Rechenschaft schulde. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Ratschluß über mich und die Meinen verhängt hat, wird in mir den Vorsatz stärken, auf dem als recht anerkannten Wege bis zum letzten Atemzug auszuharren, zum Wohle meiner Völker, und wenn ich dereinst das Unterpfand ihrer Liebe als kostbarstes Vermächtnis meinem Nachfolger hinterlassen kann, so wird dies der schönste Lohn meiner väterlichen Fürsorge sein. Ich beauftrage Sie, allen, die sich in diesen kummervollen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit um meinen Thron geschart haben, meinen tiefempfundenen Dank kundzutun.

Franz Joseph m. p."

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 7. Juli.

1 Minute Wahlzeit für 2 Wähler.

Im November v. J. wurden in Wermelskirchen bei der Stadtverordnetenergänzungswahl in der 3. Abteilung die drei Kandidaten der bürgerlichen Parteien mit 657 Stimmen gegen die sozialdemokratische Liste mit 555 Stimmen gewählt. Die Wahl wurde von sozialdemokratischer Seite angefochten, der Einspruch jedoch von der Stadtverordnetenversammlung abgewiesen. Gegen diesen Beschluß wurde Einspruch beim Bezirksausschuß in Düsseldorf erhoben. Von sozialdemokratischer Seite wurde der Einspruch damit begründet, daß die Wahlzeit nicht ausreichend bemessen gewesen wäre; es wurde an zwei Tagen morgens von 9—11 und nachmittags von 3—5 Uhr gewählt, die Zahl der Wähler betrug 2100 und hiervon sei ein großer Teil in Remscheider Betrieben beschäftigt gewesen. Da nun am ersten Wahltage der Bürgermeister angeordnet habe, daß der Wahlakt um 5 Uhr geschlossen wurde, obwohl noch etwa 30—40 Wähler sich im Wahllokal befanden, sei einem erheblichen Teil der Wähler das Wahlrecht verkümmert worden. Denn die Leute, die schon einmal ihre Arbeitsstätte in Remscheid früher verlassen hätten, hätten nicht am zweiten Wahltage dies wieder tun können, sowohl aus finanziellen als betriebstechnischen Gründen nicht. Es hätten die um 5 Uhr im Wahllokal anwesenden Wähler noch zur Wahl zugelassen werden müssen. Der Wahlvorstand wandte dagegen ein, daß wohl am ersten Tage die Wahlhandlung um 5 Uhr geschlossen worden und bis zum nächsten Morgen unterbrochen worden sei. Die Wähler hätten aber am zweiten Tage genügend Zeit zur Wahl gehabt, und an diesem Tage seien auch die beim Ablauf der Wahlzeit im Wahllokal anwesenden Wähler zur Wahl zugelassen worden. Der Bezirksausschuß kam zur Abweisung des Einspruchs, einmal weil die Wahlzeit ausreichend bemessen gewesen sei, in jeder Minute hätten 2 Wähler abgefertigt werden müssen, wenn alle 2100 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt haben würden, und das sei völlig ausreichend, denn nach den gemachten Erfahrungen könnten in Großstädten in der Minute 4 Wähler abgefertigt werden. Der weiter gerügte Verstoß der Nichtzulassung der Wähler am ersten Wahltage müsse auch ausscheiden, weil eine Aenderung des Wahlergebnisses nicht eingetreten wäre, selbst wenn diese Wähler sämtlich am zweiten Tage gewählt haben würden.

* **Der Aufbau der Sarrasani-Schau beginnt!** In der Frühe des gestrigen Montags rückten 60 Spezialarbeiter der Sarrasani-Schau in Bochum ein, um den Aufbau der Zeltarbeiten vorzunehmen. Elf Wagen kamen gefahren mit Zelt- und Stangenmaterial, es sammelten sich zahllose Schaulustige auf dem Spielplatz an der Borsigerstraße, um die interessanten Arbeiten zu beobachten. Am Freitag, den 10. Juli erst findet die Premiere statt; man spürt aus der Größe der Vorbereitungen, welche Riesendimensionen das Unternehmen des Direktors Hans Stosch-Sarrasani angenommen hat, der übrigens sein Bochumer Gastspiel persönlich leiten wird. Nicht weniger als fünf Tage wird der Aufbau der gewaltigen Anlagen dauern. Am Mittwoch Abend werden weitere Transports in Bochum anlangen, und im Laufe des Donnerstags werden nicht weniger als 100 Transport-, Menagerie- und Wohnwagen von Dortmund nach Bochum rollen, der größte Troß eines Wanderunternehmens, der je in Europa zu sehen war. Die Anlagen der Sarrasani-Schau werden eine Fläche von mehr als 25 000 Quadratmetern bedecken, also fünmal mehr Fläche, als die bisher in Bochum bekannten Zirkusse einnahmen. In dem an die Schau grenzenden Stadtviertel werden für mehr als 200 Angestellte Quartiere gefunden werden müssen! An allem spürt man: es ist Sarrasani, der große, berühmte Sarrasani, der da kommt!

* **Sonderzüge nach Köln.** In diesem Monat fahren nach Köln an allen Sonntagen (12., 19. und 26. Juli) Sonderzüge 3. Klasse mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung zur Kölner Werkbund-Ausstellung. Die Züge fahren ab Herne 8,18 Uhr vorm., sie treffen in Köln ein 10,28 Uhr. Die Abfahrt von Köln erfolgt abends 10,21 Uhr, Ankunft in Herne 12,22 Uhr nachts. Der Fahrpreis für die Sonderzugkarte beträgt 3,70 Mk. Von Bochum-Süd fahren die Züge 8,48 Uhr vorm., in Köln 10,42 Uhr; die Abfahrt von Köln-Deutz erfolgt 8,24 Uhr abends, Ankunft in Bochum-Süd 10,33 Uhr. Karten, die nur für die Sonderzüge Giltigkeit haben, sind an den Fahrkartenschaltern erhältlich.

* **Fahrraddiebstahl.** Einem Kassierer von auswärts wurde gestern morgen ein Fahrrad, das er nur wenige Minuten ohne Aufsicht vor einem Hause hatte stehen lassen, gestohlen. Vom Täter fehlt natürlich jede Spur.

* **Einjährig-Freiwillige der Matrosendivisionen.** Beginnend mit dem 1. Oktober 1915 sind die Einstellungstermine für die Einjährig-Freiwilligen der Matrosendivisionen wie folgt festgesetzt: Bei der 1. Matrosendivision am 1. Oktober (einschließlich Reserveoffizieranwärter) und 3. Januar; bei der 2. Matrosendivision am 1. April (einschl. Reserveoffizieranwärter) und 1. Juli jeden Jahres.

-!- **Unfall.** Im Grubenbetriebe der Zeche Viktor 3-4 zu Habinghorst verunglückte der Lehrhauer Wendelin Till aus Ickern, Kampstraße, dadurch, daß ihm beim Abtuen eines Sprengschusses ein Gesteinsstück gegen den Kopf flog und auf der Stelle tödlich wirkte. Till trug eine Zertrümmerung des Schädeldaches und des Gehirns davon.

* **Die Freiwillige Feuerwehr Castrop** gönnte sich am Montag einen Tag der Erholung. Da die Feuerwehr der Zeche „Erin" für diesen Tag die Brandwache übernommen hatte, so zog man gegen 9 Uhr vormittags in Begleitung der Frauen sorglos und in bester Stimmung dem schönen Werden an der Ruhr zu. Im ganzen beteiligten sich 135 Personen an dem Ausflug. In Werden war alles bestens vorbereitet und wenn auch bald nach Mittag der Regen wieder einsetzte, so waren die Anordnungen doch so getroffen, daß sich keiner langweilte. So war u. a. für die Frauen ein Preiskegeln um wertvolle Preise arrangiert, das viel Heiterkeit hervorrief. Uebrigens erwiesen sich die Damen durchweg als gute „Kegelschwestern". Der Kaffee wurde auf dem Pastoratsberg, von wo aus man einen herrlichen Ausblick auf das Ruhrtal hat, eingenommen. Gegen einhalb 12 Uhr langte man wieder in Castrop an.

= **Rauxel-Dorf**, 6. Juli. Auch ein Jubiläum. Das älteste Haus des Dorfes Rauxel ist das des Ackerers Karl Nöthe, Wilhelmstraße 99. Am 11. Juni d. J. stand dasselbe 250 Jahre. Ueber dem Eingang zur Tenne ist eingeschnitten zu lesen: „Anno 1664 den 11. Juni ist dieses Haus aufgerichtet. Nöthe, gnt. Schäfer." Am 11. vorigen Monats hat also dieses Haus ein Viertel Jahrtausend dem Wechsel der Zeiten stand gehalten.

= **Rauxel-Schwerin**, 4. Juli. Heute lautete die Parole für den Krieger- und Landwehr-Verein „Schwerin" „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland". Galt es doch im diesjährigen Vereinsschießen auf dem Scheibenstand des Wirtes Schmidt-Köllmann zwanzig wertvolle Preise in scharfer Konkurrenz zu erstreiten. Trotz des ununterbrochenen Regens waren die Kameraden sehr zahlreich aufgefolgt und erwiesen sich durchweg als gute Schützen.

* **Merklinde**, 6. Juli. Postassistent W. Greßler wurde von Courl nach Merklinde zur Vertretung des dortigen Postverwalters versetzt.

* **Börnig-Sodingen**, 6. Juli. Gestern feierten die dem kath. Pfarrverband angeschlossenen Vereine unter allgemeiner Beteiligung ihr Stiftungsfest, das einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf nahm. Nachmittags nach der Festandacht bewegte sich der Festzug durch die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten Straßen von Börnig und Sodingen zum Festlokal Borgmann, wo Herr Verbandssekretär Weyer-M.-Gladbach die Festrede hielt.

Aus den Provinzen.

* **Buer**, 6. Juli. Beim Baden im Rhein-Herne-Kanal hierselbst ertrank der Bergmann Bruno Masik aus Weine, Kreis Freustadt. — Ein 19 Jahre alter Anstreichergeselle, der an einer Brücke über dem Rhein-Herne-Kanal Arbeiten ausführte, stürzte plötzlich ab und ertrank ebenfalls. Beide Leichen sind geborgen. — Am

Keine schlaflosen Nächte

in der Zahnzeit des Kindes wird die Mutter durchmachen, die ihm vor und während dieser Zeit Scotts Emulsion gibt.

Viele Mütter bestätigen, daß Scotts Emulsion ihren Kleinen während des Zahnens ein Segen gewesen ist und ihnen zu starken, gesunden Zähnchen verholfen hat.

Die Vorliebe der Kleinen für Scotts Emulsion ist bekannt, weniger die Tatsache, daß das Präparat im Sommer ebenso gut schmeckt und bekommt wie zu jeder anderen Jahreszeit. Auch im Sommer ist und bleibt das beste Kinder-Kräftigungsmittel

Scotts Emulsion.

Praktische Winke.

Milchwirtschaft.

Blauwerden der Milch. Das Blauwerden der Milch beruht auf die Wirkung eines kleinen Lebewesens, eines Bazillus, der den lateinischen Namen Bacillus cyanogemus führt, dessen Einnisten durch Unreinlichkeit und dumpfe feuchte Luft befördert wird. Man kuriere also vorkommenden Falles nicht an der Kuh herum und rufe noch weniger eine weise Frau, deren Weisheit darin besteht, daß sie den Leuten das Geld aus der Tasche lockt. Das einzige Mittel zur Vertreibung des Bazillus ist gründliche Desinfektion des Milchkellers und aller Milchgefäße. Die Keller müssen gründlich ausgeschwefelt, das Holzwerk mit kochender Lauge ausgewaschen und dann alles mit Kalkmilch geweißt werden. Die Milchgefäße müssen längere Zeit ausgekocht werden.

Behandlung der Milch. Die Behandlung der Milch in der heißen Jahreszeit ist nicht so leicht, und dieses benutzen Fabrikanten und Händler gewisser Art, um allerlei Präparate in den Handel zu bringen, welche das Gerinnen und Verderben der Milch verhindern sollen. Diesen Zweck erfüllen sie nun zwar nicht, aber sie füllen den Erfindern die Taschen, und mit diesem Erfolge sind diese bescheidenen Leute auch vollauf zufrieden. Wer im Haushalte seine Milch gut und frisch erhalten will, der kaufe sie möglichst frisch, koche sie schnell ab und stelle sie ohne weiteres Umschütten an einen recht luftigen und kühlen Ort. Die Haut, die sich bildet, ist der beste Schutz der Milch.

Milchkeller sollen nur als solche gebraucht, nicht aber auch zum Aufbewahren von Eingemachtem usw. dienen. Die Milch wird sonst verunreinigt und nimmt einen Beigeschmack an. Die Anziehungskraft der Milch ist so groß, daß sie sofort Rübengeschmack annimmt, wenn nur Rüben in dem Stalle liegen, in dem gemolken wird.

Forstwirtschaft, Jagd und Hundezucht.

Nadelholzpilze. Während eine ganze Reihe von Pilzen, deren Mycel in feuchtem Laube, in abgestorbenem Holze usw. wuchert, für den Wald vollständig harmlos sind, ist dieses bei anderen nicht der Fall. So wuchert das Mycel des Wurzelpilzes (Polyporus annosus) in den Wurzeln und unteren Stammteilen der Kiefer, der Weymouthskiefer, der Fichten und Tannen und erzeugt im Verlaufe des Wachstums die Rotfäule. Die befallenen Pflanzen leben und wachsen weiter, bis die wasserführenden Gefäße vernichtet sind und sterben dann schnell ab. Die Fruchtträger der Pilze treten an den Wurzeln und an den unteren Stammteilen aus. Als Gegenmittel dient der Aushieb kranker Stämme, Rodung der befallenen Stelle und Verbrennen der Stöcke. Ein zweiter Schädling dieser Gruppe ist der Hallimasch, der sowohl Nadel- als Laubhölzer überfällt und sie zu schnellem Absterben bringt. Der Hallimasch (Agaricus meleus) ist leicht zu erkennen an den derben, aus der Rinde und aus der Erde hervorbrechenden Fruchtträgern, die zu den eßbaren Pilzen zählen und viel gesammelt werden. In Gegenden, wo der Hallimasch auftritt, entferne man vor der Aufforstung mit Nadelhölzern alle alten Laubholzstücke.

Forstdiebstahl (Forstfrevel) und gemeiner Diebstahl. Wegen Forstdiebstahl oder Forstfrevel wird bestraft, wer aus einem Forste (oder einem anderen hauptsächlich zur Holznutzung gebrauchten Grundstücke) Holz oder andere Walderzeugnisse fortnimmt, dessen Aufarbeitung, Sammlung usw. noch nicht begonnen hat. Wird dagegen aufgearbeitetes Holz, gesammelte Borken, Samen u. dergl. gestohlen, so ist das gemeiner Diebstahl und wird als solcher bestraft. Auch größere Forstdiebstähle werden nach § 242 des St.-G.-B. geahndet, wenn ihr Wert 20 Mk. übersteigt.

Ziergarten und Blumenpflege.

Gemüseschädlinge. Nicht nur unsere Obstbäume, sondern auch unsere Gartengemüse leiden in hohem Grade durch Schädlinge aus der Insektenwelt. Diese schädlichen Insekten sind zum größten Teile noch vielen Gemüsezüchtern unbekannt, was ihre Bekämpfung gar sehr erschwert. Der bekannteste Schädling ist wohl die Kohlraupe, das ist die Raupe des Kohlweißlings, und ebenso bekannt ist der Engerling, die Larve des Maikäfers. Aber außer diesen beiden bekannten Schädlingen, zu welchen wir auch den Erdfloh noch nennen wollen, kommen noch eine ganze Anzahl, die weniger oder gar nicht bekannt sind. Fast jede Gemüseart hat ihre Feinde.

Der Spargel wird von den Larven von fünferlei Spargelkäfern und ihren entwickelten Insekten angegriffen, die Stengel werden von den Maden der Spargelfliege durchbohrt und das Kraut wird von den Raupen verschiedener Nachtschmetterlinge gefressen.

Die Wurzeln der Sellerie dienen den Maden einer Käsefliege zur Nahrung; die Made einer Bohrfliege lebt in den Blättern, die Samen werden von den kleinen grünen Räupchen einer Motte verzehrt, und nicht weniger als vier große Raupenarten werden auf ihr gefunden.

Zwiebel und Knoblauch leiden an den Wurzeln durch Engerlinge und verschiedene Fliegenlarven; in den röhrigen Blättern wohnt und frißt die Raupe der Zwiebelschabe und die Larve der Essigfliege. Die Blütchen werden vielfach durch Eulenraupen zerstört.

Gurken-, Kürbis- und Melonengewächse werden von der Raupe des Pfirsolenvogels heimgesucht, die Samen werden von Tausendfüßlern und Asseln angenagt. Der Meerrettig beherbergt zwei Blattkäferarten und mehrere große Raupenarten.

Die Puffbohnen werden besonders von schwarzen Blattläusen heimgesucht, während Busch- und Stangenbohnen von nackten Schnecken viel leiden und die Salatwurzeln durch den Drahtwurm zerfressen werden.

Gegen alle diese Insekten ist nur Hilfe möglich, wenn dieselbe rechtzeitig kommt. Durch Ausbrechen und Verbrennen befallener Blätter oder Pflanzen kann man im Anfang viel erreichen. In Fällen, wo man Kalk anwenden kann, wie gegen den Drahtwurm, die Schnecken (durch Eingraben, Bestreuen oder Begießen mit einer schwachen Lösung) ist der Kampf sehr erleichtert, daher ein Gartenfreund ebensowenig wie ein Ackerer ohne Kalk sein sollte.

Dankbare Gartenblumen. Unter den besseren Gartenblumen finden sich eine ganze Reihe, welche nicht so verbreitet sind, wie sie es verdienen, so unter andern folgende Arten:

1. Die Wunderblume (Mirabilis jalapa) findet sich nur in wenigen Gärten, obschon sie leicht zu kultivieren und eine interessante Pflanze ist. Sie hat eine kompakte, tiefdunkle Belaubung und trichterförmige Blüten. „Das „Wunderbare" aber daran ist, daß nicht nur die Farben der verschiedenen Pflanzen variieren, sondern daß ein und dieselbe Pflanze oft 50 verschiedenartig gezeichnete Blüten trägt. Die Wurzeln sind möhrenförmig und werden den Winter über im Keller aufbewahrt.

2. Die Prachtwiken (Clianthus). Der Same wird in Schalen oder Kistchen ausgesät und die Sämlinge kommen so schnell wie möglich in kleine Töpfe. Sie verbleiben darin von Mai bis Anfang Juli, werden dann mit unverletzten Ballen ins Freie gepflanzt und blühen nun ununterbrochen bis zu den stärkeren Frösten. Reiches Begießen erforderlich.

3. Die Luzinen sind dankbare und anspruchslose Pflanzen. Der Same wird direkt an Ort und Stelle gesät. Die perenierenden Arten werden durch Wurzelleitung leicht vermehrt.

Dankbare Pflanzen sind auch die Glockenblumen, die großblumigen Tabaksorten, die Verbenen, die Lichtnelken und die Nachtviolen.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Gicht der Tauben ist eine gefährliche, ansteckende Krankheit, die besonders Flugtauben befällt und ganze Schläge entvölkern kann. Sie zeigt sich zuerst durch das Hinken der Tauben an. Untersucht man die Tiere, so findet man an Füßen und an den Flügeln stark gerötete, heiße Stellen, die immer mehr anschwellen. Als Gegenmittel werden Waschungen mit Kampfer-Spiritus und Verabreichen abführender Pillen empfohlen.

1. September, spätestens 1. Oktober wird hier ein militärisches Meldeamt errichtet werden; es wird mit einem Major vom Bezirkskommando Recklinghausen und 6 Bezirksfeldwebeln besetzt werden.

* **Gelsenkirchen**, 6. Juli. Als gestern nachmittag auf dem Flugplatze der Flieger Hendrich eine Rechtskurve nehmen wollte, fuhr infolge Versagens der Steuerung sein Flugzeug in voller Geschwindigkeit in die Tribüne hinein. Menschen wurden außer dem Flieger, der mit einigen Verstauchungen und Hautabschürfungen davonkam, nicht verletzt, dagegen wurde das Flugzeug vollständig zertrümmert und auch die Tribüne schwer beschädigt.

* **Essen**, 6. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat der vorbereitende Ausschuß für den Rathausneubau die Ausschreibung eines Wettbewerbes unter den deutschen Baukünstlern in Vorschlag gebracht.

* **Duisburg**, 6. Juli. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Gefangenenaufseher Dietz aus Mülheim wegen Raubmordversuchs hatten die Gutachten der ärztlichen Sachverständigen ein dem Angeklagten recht günstiges Ergebnis, da man der Ansicht war, daß Dietz bei Ausführung der Bluttat nicht im vollen Besitz seiner geistigen Kraft gewesen sei und vielleicht im Affektzustande gehandelt habe. Daher lautete die Bejahung der Schuldfragen nur auf versuchten Totschlag, während der Raubversuch verneint wurde. So kam Dietz, unter Bewilligung mildernder Umstände und Anrechnung einer viermonatigen Untersuchungshaft mit einer Gefängnisstrafe von 1einhalb Jahren davon.

* **Rheydt**, 6. Juli. Die Gemeinde Odenkirchen hat die Stadt Rheydt für die auf ihrem Gebiet liegenden Teile des Rheydter Wasserwerks zur Gewerbesteuer herangezogen. Hiergegen hat Rheydt Einspruch beim Bezirksausschuß erhoben mit der Begründung, daß es sich nicht um einen gewerbesteuerpflichtigen Betrieb handele. Allerdings gebe das Rheydter Wasserwerk Wasser an die Gemeinde Odenkirchen ab, der Wasserlieferungsvertrag laufe noch bis 1920 und sei unter dem Gesichtspunkt einer etwaigen Vereinigung der beiden Gemeinden geschlossen worden. Ein Gewinn aus diesem Betriebe ergebe sich aber nicht und in den einzelnen Jahren hätten noch erhebliche Summen zugeschossen werden müssen. Rheydt werde in der nächsten Zeit dazu übergehen müssen, ein zweites Wasserwerk zu errichten, weil der Bedarf sich erhöht habe. Der Bezirksausschuß kam zur Abweisung des Einspruchs; in der Entscheidung wird ausgeführt, daß nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts der gemeinnützige Gewerbebetrieb steuerpflichtig sei, wenn er über die Grenze der betr. Gemeinde hinaus verlegt werde und Einwohner benachbarter Gemeinden an dem Nutzen dieser Veranstaltungen teilnehmen. Das sei hier der Fall. Eine andere Frage sei es, ob die Besteuerung im vorliegenden Falle billig sei, weil Rheydt Wasser abgebe, was es selbst notwendig brauche.

* **Elberfeld**, 5. Juni. Gestern morgen um 11 Uhr ereignete sich im Eisenwerk Jäger eine Explosion eines Schmelzofens. Der aus flüssigem Eisen bestehende Inhalt ergoß sich in den Arbeitsraum, in dem 20 Arbeiter beschäftigt waren. Sämtliche Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verbrannt. 5 konnten nach Anlegung von Notverbänden innerhalb der Fabrik nach Hause entlassen werden. Die übrigen 15 wurden in das St. Josefhospital gebracht. Dort konnten nach Anlegung von Verbänden 5 weitere in häusliche Pflege abgegeben werden. 9 befinden sich noch in Behandlung des Krankenhauses. Die Verletzungen von 3 Arbeitern sind sehr ernster Natur; wenn auch zur Stunde eine Lebensgefahr nicht vorliegt.

* **Köln**, 5. Juli. Heute mittag wurde im Luisensaale eine außerordentlich stark besuchte Versammlung von Fuhrleuten abgehalten. Einberufen war die Versammlung vom christlichen und freien Transportarbeiterverband. Nach einem Bericht der vereinigten Lohnkommission über die Verhandlungen mit der Fuhrherrenvereinigung, die zu keinem Ergebnis geführt, weil die Arbeitgeber kein Entgegenkommen zur Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gezeigt hätten, beschloß man mit 613 gegen 21 Stimmen in geheimer Abstimmung, sofort in den Streik einzutreten und Montag morgen die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, während der Dauer des Streiks dem Alkoholgenuß zu entsagen.

* **Köln**, 5. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Köln-Sülz. Dort spielten drei Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren an einem schweren eisernen Tor, das umfiel. Ein 9jähriger Junge wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat, auch die anderen Kinder erlitten schwere Verletzungen.

* **Köln**, 6. Juni. Am 31. Juli findet in der Werkbund-Ausstellung die 17. Generalversammlung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen statt. U. a. hält der Geh. Baurat Professor Goecke-Berlin einen Vortrag über „Ausblicke in die Zukunft des Kleinwohnungsbaues". Am 1. August findet ebenfalls im Vortragssaal der Farbenschau die zweite Versammlung der Vereinigung der Rheinischen Bauberatungsstelle statt, in der u. a. Professor Dr. Bredt-Barmen über „Friedhofswesen und Grabmalkunst im Wandel der Zeiten" sprechen wird. An die Versammlungen schließen sich Besichtigungen der Ausstellung an.

* **Siegburg**, 6. Juli. Nach mehr denn 111 Jahren wurde die alte Stiftung des Kölner Erzbischofs des hl. Anno auf dem Michaelsberge zu Siegburg zu neuem Leben erweckt. Fünf Patres und drei Laienbrüder aus dem Benediktinerkloster zu Kornelimünster, dem bekanntlich [illegible] zum die Genehmigung der Staatsregierung zu dieser Niederlassung gegeben wurde, hielten in aller Stille und in monastischer Einfachheit ihren Einzug in den alten Klostergebäuden. Um 9 Uhr zelebrierte der hochw. Herr Abt Dr. Renzel die hl. Messe, nachdem vorher Herr Bürgermeister Plum als Vertreter der Stadt, der bisherigen Besitzerin, die Schlüssel von Kloster und Kirche überreicht hatte. Ein feierliches Tedeum mit sakramentalem Segen bildete den Abschluß der Feier, der außer einigen Freunden, auch Herr Landrat Freiherr von Malwigk und Herr Pfarrer Bamberg von Siegburg beiwohnten.

Vermischtes.

— **Berlin**, 4. Juli. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten fand heute eine Besprechung zur Vorbereitung von wirtschaftlichen Untersuchungen und Projektierungsarbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt, an der als Sachverständige die Vertreter der großen Seereedereien und verschiedener Handelskammern, der Küsten- und Binnenstädte teilnahmen.

— **Einbeck**, 4. Juni. Die etwa 400 Jahre alte, aus Stein erbaute Wiehesche Mühle, jetzt im Besitze der Gebrüder Runge, ist in vergangener Nacht um 2 Uhr vollständig niedergebrannt. Sämtliche Maschinen sind zerstört und 500 Sack Mehl und Oelvorräte verbrannt. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— **Saarburg i. Loth.**, 4. uli. In dem Orte Harzweiler weigerte sich gestern der Pfarrer, gelegentlich eines Besuches des Statthalters im dortigen Kreise, die Kirchenglocken läuten zu lassen, wie dies üblich ist. Es bedurfte erst des Eingreifens der Gendarmerie auf Anweisung des Kreisdirektors, um den Pfarrer zur Herausgabe der Kirchenschlüssel zu veranlassen, die dann auch erfolgte, worauf die Glocken in der üblichen Weise geläutet wurden.

— **Kiel**, 4. Juli. Drei Taubeapparate mit den Fliegern Casper, Schlüter und Christiansen sind heute nachmittag von Hamburg kommend, hier gelandet. Casper und Schlüter flogen später nach Kopenhagen weiter. Als Christiansen starten wollte, wurde sein Mechaniker Jacobsen von einem Propeller schwer am Kopfe getroffen. Der Propeller zersplitterte; Jacobsen wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Libau**, 4. Juli. Hier hat heute eine starke Benzinexplosion stattgefunden. Der dadurch entstandene Brand äscherte sechs Häuser ein. Menschen sind nicht umgekommen.

— **Rom**, 6. Juli. Ueber ganz Italien sind furchtbare Gewitterstürme niedergegangen, die zum Teil recht schweren Schaden anrichteten. Am Poflusse wurden drei Personen vom Blitz getroffen und getötet. In Venedig schlug der Blitz in eine Gondel ein, die auf der Stelle sank. Mehrere Personen fanden hierbei ihren Tod.

— **Newyork**, 5. Juli. Wie wir bereits kurz gemeldet haben, sind durch den Einsturz eines großen Mietshauses zahlreiche Personen getötet worden. Ueber die Katastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als heute der Anarchist Arthur Caron in einem sechsstöckigen Mietshause in der 103. Straße der Lexington Avenue eine Bombe fabrizierte, explodierte diese. Die Wirkung war furchtbar: Caron und zwei in seinem Zimmer befindliche Frauen wurden in Stücke gerissen, die drei oberen Stockwerke fielen ein, und zahlreiche Personen, darunter einige Passanten auf der Straße, wurden getötet. Viele Personen erlitten Verletzungen. Die genaue Anzahl der Umgekommenen konnte noch nicht festgestellt werden, doch schätzt die Polizei sie auf 50. Bisher wurden 15 Leichen geborgen. Nach der Bombenexplosion brach unter den Bewohnern des Mietshauses eine furchtbare Panik aus. Die Erschütterung war so gewaltig, daß selbst die benachbarten Häuser schwankten. Die beiden mit Caron in die Luft geschleuderten Frauen waren Frau Chebez und Carons Geliebte, namens Angel. Der Genosse Carons, Mike Murphy, der nach der Explosion floh, aber später verhaftet wurde, rekognoszierte Carons Leiche. Ein Mann lag drei Stunden unter den Trümmern, wurde aber schließlich gerettet. Caron war der Führer im sogenannten Tarry-Town-Krieg, wobei Rockefellers Leben bedroht wurde. Die Gerichtsverhandlung gegen ihn sollte morgen stattfinden.

Allerlei.

Der Zeppelin bei der Kirschenernte.

Von einem hübschen Erlebnis, das Landwirten in der Nähe von Ober-Rosbach im Taunus vor einigen Tagen begegnete, ist folgendes zu erzählen: Waren da auf dem Kirschenberg die Landleute gerade mit dem Kirschenpflücken beschäftigt, als das Frankfurter Verkehrsluftschiff „Viktoria Luise" zum zweiten Male an diesem Tage über ihren Köpfen hinwegfuhr. Auf einmal stoppten die Motoren; es dauerte nicht lange, da stand der riesige Schiffskörper still, und aus einer der Gondeln wurde eine Leine herabgelassen. Unten war man nicht lange im Zweifel, was das zu bedeuten hätte: rasch füllte man ein Körbchen mit Kirschen, das — als ob diese Beförderung etwas Alltägliches wäre — sofort lautlos nach oben verschwand. Doch es flatterte bald darauf eine Dankeskarte hinunter, an die ein Fünfmarkschein befestigt war.

Pestfälle in New-Orleans.

Gegen sämtliche Schiffe aus New-Orleans ist von der Hafenverwaltung von Newyork die Quarantäne verhängt worden, weil in New-Orleans verschiedene Fälle von Beulenpest vorgekommen waren. Ein großer Teil der Stadt [illegible] schaften patrouillieren des Tags und des Nachts in den Straßen. Nur Personen, die ein ärztliches Zeugnis vorweisen können, werden in dem Distrikt zugelassen oder dürfen ihn verlassen. Bis jetzt ist nur ein einziger Todesfall vorgekommen und man glaubt, daß die scharfen Maßnahmen der Stadtverwaltung die Zahl der Fälle beschränken werden. 600 000 Mk. sind für den Kampf gegen die Pest bewilligt worden. Schiffe, die aus Santiago de Cuba kommen und in Newyork eintreffen, sind ebenfalls unter Quarantäne gestellt worden.

Letzte Nachrichten.

Mord.

Wetter (Ruhr), 6. Juli. Im nahen Esborn wurde heute die 19jährige unverehelichte Vingelday ermordet aufgefunden. Der Kopf lag etwa 20 Meter vom Rumpfe entfernt. Die Untersuchung ergab, daß das mit dem Bergmann August Degenhardt verlobte Mädchen von seinem Bräutigam veranlaßt worden war, mit in den nahen Wald zu gehen, wo es von ihm ermordet wurde.

Großer Brand.

Koblenz, 6. Juli. Im Holzlager der Rheinischen Pianofortefabrik A.-G. brach in dem Teile der früheren Knausschen Pianofortefabrik in der Castor-Pfaffenstraße heute nachmittag um 1ein halb Uhr ein Großfeuer aus, anscheinend infolge von Selbstentzündung. Die Feuerwehr ist noch tätig. Der Schaden ist bedeutend.

Die Kaiserin in Wilhelmshöhe.

Kassel, 7. Juli. Der Sonderzug der Kaiserin, in deren Begleitung sich Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich nebst großem Gefolge befinden ist gestern nachmittag 5,15 Uhr auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe angekommen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhof und auf den Wegen zum Schloß hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die der Kaiserin lebhafte Ovationen bereitete.

Automobilunglück.

Hanau, 7. Juli. Ein mit 7 Personen besetztes Automobil der Adlerwerke in Frankfurt a. M. ist gestern nachmittagg auf der Landstraße in der Nähe von Frankfurt verunglückt. Beim Versagen der Bremse überschlug sich der Wagen und die vier Insassen, Prüflinge der Adlerwerke, wurden so schwer verletzt, daß sie ins Hanauer Krankenhaus gebracht werden mußten.

Teilnahme des türkischen Thronfolgers an den Kaisermanövern.

Berlin, 6. Juli. Der Thronfolger Jussuff Izzeddin ist vom deutschen Kaiser zur Teilnahme an den diesjährigen Herbstmanövern eingeladen worden. Der Thronfolger wohnte zuerst vor drei Jahren solchen Herbstmanövern bei. Er war über den Empfang und die Eindrücke, die er aus Deutschland mitnahm, sehr begeistert. In Berlin liegt eine offizielle Meldung über den Besuch des Thronerben noch nicht vor.

Dem Tode entronnen.

Berlin, 6. Juli. Ein aufregender Vorfall auf dem Flugplatz Johannistal spielte sich heute mittag ab. Leutnant zur See Esler war zu einem Schulfluge aufgestiegen und befand sich in 600 Meter Höhe, als ein Zylinder des Motors abflog. Er durchschlug eine Tragfläche und das ausfließende Benzin entzündete sich. Der Flieger ging gleich in steilem Sturzfluge nieder und setzte die brennende Maschine scharf auf den Erdboden auf. Kaum hatte er darauf das Flugzeug verlassen, als es von den Flammen ergriffen und durch sie zerstört wurde. Der Flieger selbst kam ohne Schaden davon.

Der Grund des Fernbleibens des deutschen Kaisers von den Wiener Beisetzungsfeierlichkeiten.

Berlin, 6. Juli. In einem Wiener Blatte war als Grund des Fernbleibens Kaiser Wilhelms bei den Trauerfeierlichkeiten in Wien folgendes angegeben worden: Kaiser Wilhelm habe Kaiser Franz Josef veranlaßt, den Plan des Oberhofmeisteramts, die Leichen getrennt zu überführen, da die Herzogin von Hohenberg nicht ebenbürtig sei, umzustoßen. Da aber für die gemeinsame Leichenfeier der Militärkondukt abgesagt wurde, habe Kaiser Wilhelm die Teilnahme an der Leichenfeier abgelehnt. Diese Angabe des Wiener Blattes wird dem „Berl. Lokalanz." an unterrichteter Stelle als willkürliche Erfindung bezeichnet. Der einzige Grund, der Kaiser Wilhelm hinderte, nach Wien zu fahren, war die Störung seines körperlichen Befindens.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteitages.

Berlin, 7. Juli. Auf Grund des Organisationsstatuts beruft der sozialdemokratische Parteivorstand den diesjährigen Parteitag auf Sonntag, den 13. September abends 8 Uhr nach dem Huttengarten in Würzburg ein. Die Eröffnung und Konstituierung des Parteitages werden am 13. September stattfinden und die Festsetzung der Geschäftsordnung am Montag, den 14. September.

Schweres Bootsunglück.

Stettin, 7. Juli. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern auf dem Danzig-Kanal. Bei einer schweren See kenterte ein mit 5 Personen besetztes Segelboot. Die Insassen stürzten ins Wasser. Fischer konnten drei Personen retten. Der Sohn Gerhard des Aufsehers Wolff ertrank, während der Vater gerettet werden konnte, ferner eine zweite Person namens Karl Emkow. Die Leichen konnten noch nicht gebor-

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 7. Juli. Der Kaiser traf gestern nachmittag 3 Uhr mit Gefolge im Sonderzuge hier ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof begab sich der Kaiser auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern". Am späten Nachmittag fuhr der Monarch zur Besichtigung nach der kaiserlichen Werft. Er kehrte nach einer Stunde an Bord der Hohenzollern zurück und begab sich darauf noch den neuen Schleusenanlagen des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Der Kaiser ließ sich das gewaltige Schleusentor im Betriebe vorführen. Gegen Abend machte der Kaiser einen Spaziergang bei Düsternbrock, um dann an Bord der „Hohenzollern" zurückzukehren.

Kornblumentag in Sachsen.

Dresden, 6. Juli. Der Kornblumentag in Sachsen erbrachte nach Abrechnung aller Unkosten 694 000 Mk., von denen 691 000 Mk. an bedürftige Veteranen verteilt werden sollen.

Demission des serbischen Generalkonsuls in München.

München, 7. Juli. Der serbische Generalkonsul in München, namens Auspitzer, ein österreichischer Staatsangehöriger, hat wegen des Attentats in Serajewo seine Demission gegeben. In der vorigen Nacht wurde das serbische Generalkonsulatsschild von der Wohnung des serbischen Generalkonsuls abgerissen. Serbische Studenten in München hatten in den letzten Tagen das Attentat verherrlicht und dadurch Aergernis in der Bevölkerung erregt.

Todessturz des Fliegers Legagneux.

Paris, 7. Juli. Der Flieger Legagneux stürzte gestern nachmittag, als er über der Stadt Saumur einen Schleifenflug ausführte mit seinem Apparat in die Loire. Herbei eilende Fischer konnten ihn erst nach 25 Minuten ans Land bringen. Er war bewußtlos, denn ihm waren beide Beine gebrochen und die Brust eingedrückt. Legagneux starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Verunglückte war einer der kühnsten und unerschrockensten französischen Flieger gewesen. Er erhielt das Pilotenzeugnis 1910 und war der erste, der den Höhenweltrekord über die 6000-Meter-Grenze hinausschraubte.

Automobilzusammenstoß.

London, 6. Juli. Admiral Perci Aihe verunglückte vorgestern bei der Fahrt im Automobil, indem sein Automobil mit einem anderen zusammenstieß. Er wurde herausgeschleudert und mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen dem Hospital von Camberles zugeführt, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Geisteskranke Suffragette.

London, 6. Juli. Die im Bucklinghampalast verhaftete Suffragette, bei der man zwei scharf geladene Revolver fand, ist von Aerzten der Irrenanstalt, in die sie gebracht wurde, für unheilbar geisteskrank erklärt worden.

Eine vierköpfige Familie ermordet.

London, 7. Juli. Aus Blue Island in Illinois (Ver. Staaten) wird gemeldet: Eine ganze Familie von vier Personen wurde hier ermordet. Es handelt sich um einen gewissen Heslesla, seine Frau, seine Tochter und deren zweijähriges Kind. Alle vier Personen wurden mit gespaltenem Schädel tot im Bett aufgefunden. Die blutige Art, mit der die Tat ausgeführt worden war, lag neben ihnen. Die Polizei fahndet nach dem Ehemann der ermordeten Tochter, namens Ausfield, der des Verbrechens schuldig ist.

Wieder eine Suffragettendemonstration.

London, 7. Juli. Als das englische Königspaar gestern bei seinem Besuche in Edinburgh im offenen Wagen den Bahnhof verließ und die Ruthland Street entlang fuhr, warf eine Suffragette eine Anzahl Flugblätter in den Wagen sowie einen Papierball, der die Inschrift trug: Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gefoltert werden, weil sie die Freiheit verteidigen.

Vertrauensvotum für Huerta.

Mexiko (City), 6. Juli. Bei den heute abgehaltenen Präsidentenwahlen hat Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum erhalten. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten.

Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise in der Stadt Castrop vom 2. Juli 1914.

Fleisch:

Rindfleisch	pro	Pfund	75— 90	Pfg.
Schweinefleisch (Schinkenstück)	„	„	70— 80	„
„ (Nackenstück)	„	„	80— 90	„
Speck (frisch durchwachsen)	„	„	60— 70	„
„ („ fett)	„	„	60	„
Speck (ger. durchwachsen)	„	„	80— 90	„
„ („ fett)	„	„	80	„

Butter. Eier. Käse.

Butter	pro	Pfd.	1,60—1,30	Mk.
Eier	„	Dtzd.	1,60	„
Edamer Käse	„	Pfd.	0,80	„
Holländer Käse	„	„	0,70	„

Gemüse.

Gurken	pro	Stck.	0,10—0,20	Mk.
Salat	„	Kopf	0,05	„
Blumenkohl	„	„	0,20—0,30	„
Wirsing	„	„	0,20	„
Frische Erbsen	„	Pfd.	0,20	„
Alte Kartoffeln	„	Ctr.	5,00	„
Neue „	„	Pfd.	0,10	„

Preise der Fische auf dem städt. Fischmarkt.

Bratschellfisch	pro	Pfd.	12	Pfg.
Portionsschellfisch	„	„	15	„
Schellfisch (groß)	„	„	10	„
Cadlau				

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Castrop u. Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich in meinem Hause, Bahnhofstr. 6, ein

Kolonialwaren-Geschäft

verbunden mit Gemüse- und Obsthandel eröffnet habe, wodurch ich mich bestens empfehle.

Frau Wwe. Heinrich Schmidt.



Unterricht

Marktplatz 10 Castrop Marktplatz 10

in dem Hause des Herrn Bäckermeisters **Carl Callenberg.**

in einfacher, doppelter u. amerikanischer Buchführung, Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie, Rechtschreiben, Rechnen, Korrespondenz etc.

Unterrichtstage:

Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 3½ bis 10 Uhr abends.

Anmeldungen werden von mir persönlich an den beiden Nachmittagen von 3 Uhr bis 11 Uhr abends entgegengenommen. — Jeder Schüler bezw. Schülerin wird einzeln ausgebildet. — Für Erfolg volle Garantie.

Julius Schürmann.

Koche auf Vorrat mit Original Weck.



Für die Einmachzeit empfehle ich die weltberühmten

Weck's Einkoch-Apparate

und

Konservengläser.

Sämtliche **Ersatzteile** sind zu haben bei

Carl Plassmann, Castrop,

Widumerstrasse 17.

Allein-Verkauf für Castrop.

Herzogl. Braunschw. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** Direktor C. Haarmann

Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.



Sarrasani-Schau

Sportplatz a. d. Dorstenerstr. **Bochum** **Telefon 417. Nur bis 16. Juli.**

Premiere: Freitag, den 10 Juli d. Js. 7½ Uhr.

2 An allen folgenden Tagen 2
3 Uhr u. 7½ Uhr
Vorstellungen

Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren **halbe Preise!**

Nachmittags ein vollkommen **ungekürztes Abendprogramm!**

55 Pfg.	1.00 Mk.	1.50 Mk.	2.00 Mk.
Galerie	III. Platz	II. Platz	II. Platz Mitte u. I. Platz

Nummeriert:

I. Platz 2,50 Mk. — Parkett 3,00 Mk. — Mittel-Parkett 3,50 Mk. Logen 4,00 Mk. — Fremdenloge 4,50 Mk. Alle Preise einschliessl. Billet-Steuer.

Vorverkauf: Ohligs u. Montz, Telef. 615. Bongardstr. 17, Bahnhofstr. 42, Friedrichstr. 2 Gr. Beckstr. 20.

Der Vorverkauf hat begonnen!

Dortmunder Brauerei

sucht für ihr Depot in Mengede, Rauxel, Henrichenburg

gut eingeführten Bierverleger

gegen hohen Lohn und Provision.

Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten unter No. 710 an die Exped. d. Ztg. einreichen.

Suche geeigneten **Mann** zum Hausieren m. Kartoffeln

Anton Flocke,

Rauxel (Dorf), Wilhelmstr. 79.

Mehrere tüchtige

Plattenleger

gesucht. Offerten unter **V. 6** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche auf sofort

10 Maurer u. Bauschreiner

für dauernde Beschäftigung.

Heinrich Lülf, Börnig,

Banges. u. mech. Bauschreinerei.

Ein kathol. Mädchen

von 14—15 Jahren zu Kindern gesucht,

Frau **Wilh. Geesmann,** Frohlinde.

Mädchen

für einige Stunden vor- oder nachmittags gesucht.

Frau Schumann, Rauxel, Viktorstraße 5.

Suche Wohnung



von 3—4 Zimmern evtl. kleines Haus in Rauxel-Bahnhof z. 1. August zu mieten.

Photograph **Oehme, Rauxel.**

3 Zimmer

(1 Wohn- und 2 Schlafzimmer) an bessern Herrn zu vermieten. Offerten unter „300" an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Bessere Wohnung

(4 Zimmer, abgeschlossen) in der Nähe des Bahnhofs zum 1. Aug od. später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

3-4 Zimmer-Wohnung

in Rauxel od. Habinghorst zum 1. Oktober gesucht. Off. unter F. D. 3 an die Geschäftsst. erb.

Mehrere Wohnungen

zum 1. Okt. 1914 zu vermieten.

H. Pipper, Anstreichermstr., Wittenerstr. 136, I. Etage

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern von älteren Eheleuten zum 1. Okt. gesucht. Offerten unter **F. U. 15** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Abgeschl. 1. Etage

von 4 Zimmern mit Zubehör evtl. auch Mansarde zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Die **erste Etage**

in meinem Hause **Marktstr. 16,** ist bis zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten.

W. Thomas.

2 ordentliche junge Leute erhalten sofort **Logis** bei:

W. Ziegenfuss,

O.-Castrop, Distelkampstr. Nr. 8.

Wer säet, wird ernten



Wer inseriert, hat Erfolg!

Nur durch eine konsequent durchgeführte Reklame in der Castroper Zeitung", dem amtlichen Organ der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel, Mengede und Bladenhorst, läßt sich dauernd ein guter Geschäftsgang erreichen. Sie ist das einzige täglich erscheinende Organ am Platze.

Zur Sommer-Saison

reinigt und färbt mein

Spezial-Geschäft

sämtliche Garderoben

Gardinen, Roleaux, Portieren, Teppiche, Felle, Pelze, Muffs, Handschuhe, Federn etc. etc. Polstermöbel reinigt ungetrent, Desinfektion, Mottenvertilgung, Trauersachen färbt sofort bei kulanter u. prompter Bedienung

CARL KUNZE

Laden: **Castrop, Münsterstr. 17.**

Berenbruch's Sparkerniseife



ist unübertroffen.

Ca. 20000 Stück kräftige Runkelrüben-Pflanzen

hat sofort abzugeben

Felix Vogel.

Nagut

Geflügelfutter zur Erzielung unglaublich vieler Eier, auch ohne freien Auslauf, sowie

Kückenfutter

und

Reform-Hundekuchen

in runder Form empfiehlt: **C. Wimmers,** Drogerie, **H. Neckefuß,** Mühle, Castrop **H. Berninghaus,** Holthausen. **W. Kaltenpoht,** Habinghorst.

Färbe zu Hause





Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.

Wilh. Schäfer,

Zeche „Graf Schwerin",

— Frohlinder-Str 37. —

(An der Kolonie).



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

ist es, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun. Schützen Sie sich durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Orig.-Schachtel 1 Mk.



Habe stets **große und kleine**

Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.

Heinr. Hirsch,

Schweinehandlung,

Zeche Graf Schwerin,

Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Flußartiger Ausschlag

Ich wurde hiervon im Alter von 70 Jahren zu meiner größten Freude durch **Terrahe's Heil-Seife** vollständig befreit. So schreibt J. H. sen. in Oelde. Stück — 50 Pfg. u. 1 Mk. — in der **„Alten Apotheke", Castrop.**

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —

H. Dreier, Dortmund,

Steinstraße 7, III. Etage, Eingang: Leopoldstraße. (Rückporto erbeten).